[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 90

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FACHORGAN FÜR DIE SCHWEIZ. KINEMATOGRAPHIE

Schweizer film Suisse

REVUE DE LA CINÉMATOGRAPHIE SUISSE

VI. Jahrgang · 1940
No. 90 · 1. September

Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach — Redaktion: Theaterstraße 1, Zürich
Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—
Paraît mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 8.—, 6 mois fr. 4.—

Reprisen sind keine Verlegenheitslösung

Eine Zeitlang waren Reprisen für sogenannte Erstaufführungstheater bloße Verlegenheitslösungen. Man benützte sie zum Füllen von Lücken und hatte dabei immer ein wenig Angst, seinen «guten Ruf» zu verlieren. Das ist zum Glück seit einiger Zeit anders geworden. Das bewußte, freiwillige Wiederaufführen guter alter Filme wurde von Filmkennern, von treuen und wertvollen Freunden des Films, immer wieder gefordert. Die Ansicht, ein alter Film sei nicht unter allen Umständen weniger wert, als ein neuer, hat sich dabei langsam durchgesetzt. Die unentwegten Filmfreunde gingen aber viel weiter. Sie sagten: Ein alter Film, der früher als Meisterwerk bezeichnet wurde, kann auch heute noch als Meisterwerk gelten. Wenn es eine Filmkunst gibt, gibt es auch bleibende Filmkunstwerke. Freilich ist die Filmkunst sehr jung, und die Werturteile können nicht nach allgemein anerkannten Normen gefällt werden. Trotzdem gibt es schon Leute, die so etwas wie einen guten Instinkt für das Wertbeständige im Filmschaffen haben. Diese Leute haben immer wieder gewünscht, es möchten alte, schöne, beispielhafte, für die Entwicklung der filmischen Ausdrucksmittel bezeichnende Filme wieder aufgeführt werden.

Ein Kinobesitzer, der für solche Bestrebungen Verständnis zeigt, wird sich mit der Zeit sicher einen besseren Ruf erwerben als jener, dem es auf die Ehre ankommt, nur allerneueste Filme zu spielen. Freilich spielt immer die Frage nach dem geschäftlichen Erfolg eine Rolle. Ein Publikum, das einfach Neues verlangt und nicht nach wirklichen Werten fragt, kann nicht ohne weiteres umgestimmt werden. Also kommt es nicht nur auf das Verständnis und den guten Willen der Kinobesitzer, sondern auf die Aufklärung des Publikums an. Beides muß Hand in Hand gehen. Ein Publikum, das den alten Filmen stets nur in kleinen Kinos begegnet, muß zur Ansicht kommen, diese alten Filme seien nicht wertvoll genug, um in großen Kinos wieder zu erscheinen. Wagt man aber den Versuch, gute alte Filme in großen Kinos wieder aufzuführen, ergibt sich sicher eine günstere Einstellng des Publikums gegenüber Reprisen. Wir haben es in den letzten Jahren erlebt, daß solche Versuche sehr erfolgreich sein können. Der Begriff des «Premièrentheaters» ist nicht mehr so eng begrenzt wie früher. Heute kann sich ein Kinobesitzer in dem Sinne an sein Publikum wenden, daß er ihm sagt, er spiele nach Möglichkeit gute Filme; es brauchen nicht immer neue zu sein. Das Publikum ist für eine solche Haltung dankbar — wenn unter den alten Filmen diejenigen ausgesucht werden, deren Wiederaufführung Freude macht.

Heute sind wir über diese Wendung besonders froh. In der französischen Produktion ist eine Stockung eingetreten, die uns zu schaffen macht. Außerdem ist die Zufuhr von amerikanischen Filmen sehr erschwert. Wir sind, was neue Filme betrifft, auf eine sehr beschränkte Auswahl angewiesen. Der Geschmack des Schweizer Publikums ändert sich nicht so schnell wie die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Es ist auch, wie wir schon früher an dieser Stelle betont haben, durchaus notwendig, daß unsere Kinoprogramme nach wie vor Filme von einer geistigen Haltung aufweisen, die der unsrigen, demokratischen, entspricht. Auf anderen Gebieten, zum Beispiel im Buchhandel, denkt niemand daran, das Gebiet der Weltliteratur zugunsten einseitiger Lektüre zu verlassen. Man kann sich hier an geistige Werte halten, die zeitlos sind; die geistige Tra-